

Erklärungen zu den im Band XX erschienenen Tafeln

Zur Tafel I (Band XX 1942) unten:

Ein seltener Trichterling, *Clitocybe decastes* Fr.

Mit einer Textzeichnung. Von S. Killermann.

Im Spätherbste (Oktober) beobachtete ich mehrere Jahre hindurch auf einem grasigen, von Stadtmüll aufgeschichteten Hügel westlich Regensburg größere auffallende Pilzkonkretionen: ca. $\frac{1}{3}$ m groß; $\frac{1}{2}$ bis 1 Dutzend einzelne Pilze, innig verbunden, doch nicht zusammengewachsen oder aus einem Knollen kommend. Das einzelne Individuum gestielt, vom Habitus einer *Clitocybe*; Hut dünnhäutig, schlapp, flach, auch schwach trichterförmig, bis 20 cm breit; Stiel zylindrisch, 10 cm hoch und 2—3 cm dick, Rand des Hutes dünn und auch zurückgerollt; Lamellen breitlich (2 cm), schwach ausgerandet (am Stiel) und herablaufend.

Färbung: beim Hut oliv oder lederfarbig (gelb), dann besonders in der Mitte grau oder blaubraun, manchmal auch glänzend schwärzlich; Stiel bräunlich, unten weißfilzig, wie behost; Lamellen weiß, dann gelblich.

Elemente: Basidien keulig 20—30 μ hoch; 2—4 dickliche Basidien; Sporen rund 5—6 μ mit Keimporus; Zystiden (?) keulig, etwa 10 μ , vorstehend.

Geschmack keiner; Geruch schwach nach Mehl, später ranzig.

Antibiotische Eigenschaften nicht zu beobachten; der Graswuchs sehr kräftig.

Über die Eßbarkeit kann ich nichts sagen; die Bevölkerung scheint den Pilz nicht zu beachten.

Das Bild bei Fries Icon. sel. t. 52 bietet die beste Darstellung der Art; meine Exemplare gleichen selbst in trockenem Zustande dieser Abbildung, wie mir ein Freund (Laie in der Mykologie) erklärte. Auffallend ist der schlappe Habitus; der Pilz ist frisch wasserreich und schwindet von 20 cm beim Trocknen auf 7 cm Breite; er gleicht dann mit der Runzelung der Haut und den Lamellen fast einem *Merulius*.

Beschreibung bei Fries (e. c. p. 49):

Groß, rasig; Hut (Scheibe ausgenommen) fast häutig, konvex., dann eben, gewellt, glatt, kahl. Stiele fest, kahl, weiß; Lamellen herablaufend und abgerundet, gedrängt, etwas wellig, weiß.

Sammelte ihn einst in Buchen-Eichen-Wald; dann in Upsala auf nackter Erde in Gärten oder auf Grasböden.

Stiele sehr viele, zu einem großen Rasen vereinigt, solid, außen und innen ganzfaserig, gewöhnlich verdünnt und gekrümmt aufsteigend, oft zusammengedrückt, kahl, nackt oder an Spitze schwach bereift. — Hut im Zentrum fleischig, sonst sehr dünn, fast häutig, zerbrechlich, ausgebreitet handbreit, jung oft bucklig, dann flach, kahl, glatt (nicht-gestreift), feucht mäusegrau oder blaubraun, trocken fast lederfarbig. Rand ganz häutig, erst kurz eingezogen, dann ausgedehnt, wenn groß gewellt und gelappt. Fleisch aus 2 Häuten bestehend, diese leicht trennbar, zerbrechlich, weiß, an der Scheibe dichter. Lamellen herablaufend oder wie bei *Tricholoma* abgerundet, 3—4 cm breit, am Rande verschmälert, bald gedrängt, bald etwas entfernt voneinander, gewöhnlich gewellt und an der Schneide gekerbt. Sporen zahlreich, weiß; machen den Pilz mehlig (wie beim Hallimasch).

Fries bezeichnet die Art als „valde insignis“ und findet sie ähnlich dem *Ag. aggregatus* Schaeff. T. 305, 306; doch seien bei letzterem der Stiel faserig, der Hut oft exzentrisch und die Lamellen fleischrot-gelblich. Wirklich hat der auf Taf. 306 abgebildete Pilz²⁾ große Ähnlichkeit mit meinem Funde, auf Taf. 305 sind dagegen die Lamellen rot angegeben. Schaeffer nennt seine Art „Eichhaase“,³⁾ gibt Eichenwaldung als Standort an und hält sie für eßbar. Ricken (Blätterpilze p. 306) führt unter *Tricholoma* den Schaeffer'schen Pilz auf und schreibt, daß er aus Holland ein in einem Kohlenlager (!) gefundenes Riesenexemplar bekommen habe. Weiter meint Fries, daß *decastes* mit *Ag. patulus* (jetzt *Tricholoma patulum*, den er auf Taf. 37 Fig. 1 abbildet) verwechselt werden könnte; letztere Art findet sich weder bei Ricken noch bei Bresadola *Icones*-Werk erwähnt.

Gillet und Barla bringen Bilder von *decastes*, die zu dem Bild von Fries nicht passen — ich halte sie für *Tricholoma connatum*; auch das Bild von Bresadola *Icones* 153 paßt nicht recht — ob die Art überhaupt in südlichen Gegenden vorkommt? Britzelmayr *Leucospori* Fig. 190 bringt für *decastes* einen Pilz, in dem ich bei den länglichen Sporen ($7/3 \mu$) den *Paxillus giganteus* vermute.⁴⁾

Ricken (Blätterpilze p. 359) will den *decastes* bei *Tricholoma molybdinum* Bull. unterbringen, das aber mit dem derbknohligen Stil gar nicht paßt; eher stimmt dazu das Bild von *aggregatum* Schaeff. (bei Ricken T. 97 Fig. 1).

R. Maire (bei Konrad-Maubl. *Icon* p. 305) stellt *decastes* mit manchen anderen (*amplus* Pers., *hortensis* Pers., *molybdinus* und *humosus* Fr., *cinerascens* Bull., *subdecastes* Masee) zu der alten Schaeffer'schen Art *Tricholoma aggregatum* (Schaeff.); siehe auch *Icon*. T. 247.

¹⁾ Der seltene und seltsame Name bedeutet *decastylus*, d. h. mit 10 Säulen (bei Vitruv).

²⁾ Bresadola schrieb an Kallenbach (XI 1926), daß er auf der Schaeffer'schen Tafel eine Form von *Pleurotus ostreatus*, d. h. Austernseitling sehe.

³⁾ „Eichhaase“ ist sonst der Name für *Polyporus ramosissimus* Schaeff.

⁴⁾ Vgl. meine Arbeit „Pilze aus Bayern“ IV. Teil (1931) p. 61.

Nüesch (Trichterlinge 1926 p. 269) dagegen hält sich an die Auffassung von Fries und betrachtet *decastes* als Art, die er „großbüscheliger Rasling“ nennt.

Wenn man auch zu der Schaeffer'schen älteren Art *aggregatum* zurückgreift, muß man *decastes* Fr. doch als gute, auf Grasboden wachsende Varietät abtrennen.⁵⁾

Zu Taf. 23 unten:

Ein verkannter Milchbrätling (*Lactarius oedematopus* Scop.).

Unvermutet traf ich auf Kulturboden — Stadtpark (Dörnberg) in Regensburg eine Gesellschaft von Milchbrätlingen, die sonst nur in Waldungen wachsen. Darunter waren einige Exemplare abnorm: die Stiele dicklich angeschwollen und nach unten etwas verdünnt, mit dem weißen Myzel verbunden. Von oben betrachtet hätte man kaum an den gewöhnlichen Milchbrätling gedacht; ich halte den Pilz für den von Fries Hym. europ. (1874) p. 436 als Unterart aufgeführten *oedematopus* Scop. Bei Schaeffer T. 5, die Fries hierherstellt, ist die Form ziemlich normal, die Farbe aber dunkler (braun). Milch wie bei der Hauptart. Im Tafelwerk Pilze Mitteleuropas Bd. II (von Knauth und Neuhoff) wird *Lact. volemus* mit 10 Fig. auf Taf. XIII vorgeführt; der dunklen Färbung nach gehören Fig. 2 und 6 vielleicht zur var. *oedematopus*, aber die Stiele sind nicht angeschwollen. Der Text zu der schönen Tafel ist leider noch nicht gedruckt. — Ich habe ihn schon früher einmal (Sept. 1909) bei Regensburg gefunden und kurz beschrieben (s. Pilze aus Bayern V. Teil (1933) p. 85.

Zu Taf. I oben

Der Riesenfältling (*Merulius giganteus* Sauter?).

Bei den sogenannten Fältlingen (Gattung *Merulius*), zu denen bekanntlich der berühmte Hausschwamm gehört, gibt es einige Arten von großer Farbenpracht. Man sehe sich nur die Tafel bei Fries Ic. sel. T. 193 an, wo die Art *molluscus* dargestellt wird. Um 1940 bekam ich aus Riga den *M. phleboides* Bourdot (p. 350) zu sehen; bei ihm mischen sich Scharlachrot und Kobaltblau. *M. aureus* und *aurantiacus*, bei uns ziemlich selten, prangen, wie die Namen sagen, in Goldgelb.

Hier nun stelle ich einen riesigen 20—30 cm großen Fältling vor; er hat den Habitus von dem gewöhnlichen *M. tremellosus* Schrad. Sauter (Hedwigia 1877 p. 73; bei Sacc. Syll. VI p. 412 und Rabh.-Winter p. 397) führt eine Art *giganteus* vor: „Fruchtkörper sehr groß (16 cm), aus mehreren dachziegelförmigen Hüten bestehend, schwammig-fleischig, feucht, rostbraun, gezähnt, unterseits kahl, am Rande verdickt, mit weiten, ge-

⁵⁾ Ich konnte einen sicheren *Ag. aggregatus* Schaeff., der um Regensburg erstmals beobachtet und gemalt wurde, Bresadola nicht vorlegen. Er hielt diese Arbeit immer für zweifelhaft und bringt sie auch nicht in seinem *Icones*-Werk.

zähnten und gewundenen Poren. Auf nacktem Boden in gemischten Wäldern; bei Salzburg.“

H ö h n e l (1906 Nr. 91) wird recht haben, wenn er diesen Sauter'schen Pilz für *Polyporus Schweinitzii* hält. — Ich muß also meinen Fund *Merulius tremellosus* f. *giganteus* Kill. heißen. Der Pilz wuchs allerdings weit abseits von einem Holzstrunk, auf reinem Grasboden und erschien mir im Ganzen doch recht absonderlich. s

Zu Tafel 6:

Exidia glandulosa Bull. gemeiner oder kegelwarziger Drüsling.

Über diese Art vgl. N e u h o f f Pilze Mitt. Bd. II a p. 32—38 und T. 5 Fig. 3—16. Die Art ist bei uns nicht selten, kommt fast ausschließlich auf Laubholz vor, in Farbe pechschwarz, außen etwas braun oder oliv, nie rosa oder lila. Der Pilz gilt als arger Holzzerstörer, erzeugt eine Weißfäule des Holzes, die rasch fortschreitet und die Äste zum Absterben bringt. In den Abbildungen bringt Neuhoff ziemlich kleine Exemplare, bemerkt aber (p. 35), daß die Klumpen oder Flächen manchmal bis 20 cm Ausdehnung bei 2 cm Dicke erreichen können. So ist also das Exemplar im Foto Kallenbach ein absonderlicher Fall.

Zu dem Bild Taf. 23 oben:

Volvaria Thwaitesii (Naturaufnahme von Dr. Greis).

Im Sommer 1941 schrieb mir Greis von Kleinwanzleben (Bez. Magdeburg): „Ich habe eine wundervolle *Volvaria* gefunden; für *bombycina* (d. i. der gewöhnliche wollige Scheidling) ist sie mir zu gelb, leuchtend gelb, wundervoll striegelhaarig; leider ist sie mir verfault, wollte sie Ihnen gerne mitbringen, vielleicht finde ich sie nochmals.“ Er hat den Pilz fotografiert; das Bild wurde also veröffentlicht, nicht aber beschrieben. Ich halte den Pilz für die genannte, freilich exotische Art. Exotische Pilze sind besonders in Pflanzungen botanischer Gärten jetzt mehrfach festgestellt worden; vgl. den in demselben Heft Taf. 22 fotografierten Tintenfischpilz (*Anthurus spec.*). Die Sporengröße hat mir Greis leider nicht angegeben.

Die Diagnose bei Saccardo V p. 656/7 lautet (übersetzt): *Volvaria Thwaitesii* Hooker fil. n. 85 mit Bild; Berkeley Dec. n. 286: Hut sehr groß, kegelig-ausgespannt, sehr stark genabelt, fleischig, dottergelb, seidig, glänzend; Rand herabhängend; Stiel solid (nicht hohl), nach oben verdünnt; Basis knollig; Volva geschient, am Rande leicht geöffnet; Lamellen frei, rosa-bräunlich, nach hinten (am Stiel) stark verschmälert; Sporen erst rot, dann bräunlich. Auf totem Holz, Indien Himalaya 2200 m. — Ohne Geruch; Hut 5 cm und breiter, blaßgelb, mit seidigen Haaren fein bekleidet. Verwandt mit *V. bombycina*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [21_1_1948](#)

Autor(en)/Author(s): Killermann Sebastian

Artikel/Article: [Erklärungen, zu den im Band XX erschienenen Tafeln 33-36](#)